

FÜR DIE SICHERHEIT KANN MAN VIEL TUN

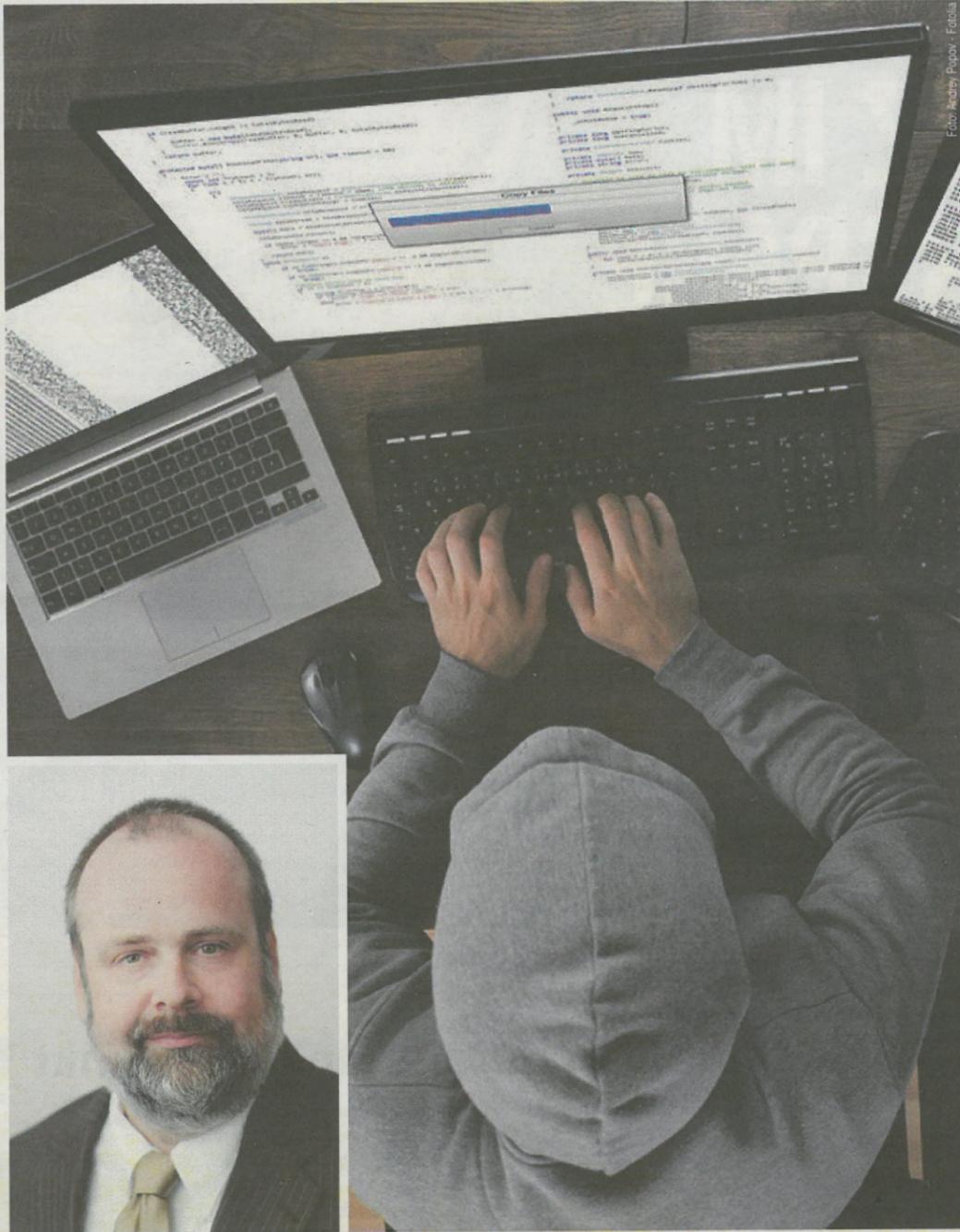
Wirtschaftskriminalität, Spionage, Terrorismus, Cybercrime: Die Bedrohung für die Wirtschaft ist so konkret und vielfältig wie nie. Mit dem technologischen Fortschritt und den Veränderungen im internationalen Gefüge sind neue Risiken hinzugekommen.

Zu den Megatrends, die die Sicherheit der deutschen Wirtschaft beeinflussen, zählt Professor Timo Kob vom ASW-Bundesverband in erster Linie all das, was man heute unter Industrie 4.0 versteht. „Da werden teilweise Infrastrukturen an das Internet angebunden, die originär nicht hierfür vorgesehen waren und deren nachträglicher Schutz daher sehr anspruchsvoll zu realisieren ist“, weiß Kob. Die anderen Megatrends haben scheinbar nichts mit Cybersecurity zu tun, wirken sich aber dennoch darauf aus. „Zum einen haben wir

„Um sich vor Wirtschaftsspionage zu schützen, müssen Unternehmen den Täter im Voraus identifizieren.“

das Phänomen der zerfallenden Staaten und zum anderen das Wiederaufflammen politischer Konflikte“, so der Sicherheitsexperte. Dass unsere kritischen Infrastrukturen noch nicht ernsthaft getroffen wurden, liegt für ihn vor allem an der Tatsache, dass die Tätermotivation bisher nicht groß genug war.

Seriöse Studien kommen zu dem Schluss, dass mehr als die Hälfte der Unternehmen sich als Opfer von Cyberangriffen und Spionage bezeichnen. Buchstäblich kann es also jeden



Timo Kob ist Stellvertretender Vorstandsvorsitzender des ASW-Bundesverbandes, Vorstand der HiSolutions AG und Professor für Cybersecurity und Wirtschaftsschutz an der FH Campus Wien. Der ASW Bundesverband befasst sich mit sämtlichen Bedrohungen für Unternehmen – von Wirtschaftskriminalität und Spionage über Terrorismus und Extremismus bis hin zu Cybercrime.

„Das ‚Hidden‘ in ‚Hidden Champions‘ gilt nicht gegenüber Cyber-Angreifern.“

treffen, unabhängig von der Unternehmensgröße. „Wir sind in Deutschland so stolz auf unseren Mittelstand und die ‚Hid-

den Champions‘. Dummerweise glauben viele Mittelständler, dass dieses ‚Hidden‘ auch gegenüber Angreifern gilt. Leider haben die Täter diese Unternehmen aber sehr wohl auf dem Radar“, warnt Kob. Nach seiner Erfahrung lassen sich über 90 Prozent aller Angriffe dadurch vermeiden, dass Updates und Patches zeitnah und konsequent eingespielt werden. Zudem sei es wichtig, sich gezielt auf den richtigen Umgang mit Attacken vorzubereiten: Am Ende müsse man nicht besser sein als

„Was nützt die beste Mail-Verschlüsselung, wenn die Daten im Papierkorb für die Putzfrau zugänglich sind?“

der Angreifer, man dürfe nur nicht zu den leichtesten Opfern gehören.

Um sich vor Wirtschaftsspionage zu schützen, gelte es, den Täter im Voraus zu identifizieren. Dabei solle man nicht immer gleich an Geheimdienste, sondern auch an den Konkurrenten um die Ecke denken. Darüber hinaus sei es wichtig, sich klarzumachen, was denn die wirklich schützenswerten Güter sind. Kob: „Die sogenannten Kronjuwelen wie Forschungsergebnisse, Ausschreibungsunterlagen oder Informationen über Produktneuheiten machen vielleicht ein bis fünf Prozent der im Unternehmen vorhandenen Informationen aus. Der Rest ist entweder kein exklusives Wissen oder auch auf anderen Wegen aus offenen Quellen zu ermitteln.“ Wenn man die wirklich sensiblen Informationen identifiziert habe, sei der Schutzaufwand meist tragbar. Zudem komme man nicht umhin, alle Angriffswege zu bedenken. Denn was nützt die beste Mail-Verschlüsselung, wenn die Daten im Papierkorb für die Putzfrau zugänglich sind?

Wirtschaft und Staat haben gemeinsam erkannt, dass Nachholbedarf besteht und agieren deutlich umfangreicher. So wurde gemeinsam von den zuständigen Behörden BfV, BSI, BKA und BND unter Leitung des Bundesinnenministeriums sowie den Wirtschaftsverbänden BDI, DIHK, BDSW und dem ASW-Bundesverband die Initiative Wirtschaftsschutz (www.wirtschaftsschutz.info) aus der Taufe gehoben.

Bei Cybersecurity in seiner Gesamtheit sind das BSI oder die vom BSI mitinitiierte Allianz für Cybersicherheit sehr aktiv. Zudem leistet der ASW durch eigene Kompetenzcenter und Veröffentlichungen Unterstützung. Und schließlich gibt es noch Beratungsunternehmen, die ganz individuell Hilfe leisten.

Text: Chan Sidki-Lundius